
Newsletter Mai 2015

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 5
Mitteilungen und Hinweise.....	S. 11
Neu in der Bibliothek.....	S. 12
Am rechten Rand.....	S. 14
Bildnachweise und Impressum.....	S. 16


**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

2015 haben wir schon einige historische Jahrestage begangen: den 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz sowie der Konzentrationslager wie Buchenwald, Dachau und Bergen-Belsen. Oder auch der 70. Jahrestag des Kriegsendes in Köln.

Ein weiterer besonderer Jahrestag ist sicherlich der 8. Mai, der Tag, an dem Deutschland 1945 bedingungslos kapitulierte. Während es in früheren Jahren noch heftige Auseinandersetzungen um die Deutungen dieses Tages gab, ist es heute mehr oder weniger gesellschaftlicher Konsens, was Richard von Weizsäcker 1985 zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa gesagt hatte: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung.“

Trotz allem ist die Bedeutung der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus keine Selbstverständlichkeit. So gibt es jenseits offizieller Verlautbarungen doch etliche Stimmen, die meinen, es müsse doch nun auch mal gut sein mit der Auseinandersetzung – oder schlichte Ignoranz, die einhergeht mit eklatanten Wissenslücken um das historische Geschehen und seine Auswirkungen, die bis heute unsere Gesellschaft mit prägen.

Für die extreme Rechte hingegen ist der 8. Mai immer noch symbolisch aufgeladen, da damit vor allem der „Opfergang der Deutschen“ verbunden wird. „Geschichte“ wird hier gleichsam als Waffe genutzt, um die eigenen ideologischen Grundpositionen mit dem Nimbus absoluter und unhinterfragbarer ‚Wahrheit‘ zu versehen“, wie Martin Langebach und Michael Sturm in der neuesten Ausgabe der „Aus Politik und



Zeitgeschichte“ schreiben. Auch in Köln gab es immer wieder Propagandaaktionen unter dem Motto „8. Mai – wir feiern nicht“. Die neonazistische Kameradschaft Köln sprach von einem „Umerziehungsprogramm“, das „nach Ende des Zweiten Weltkrieges von den Besatzern installiert“ wurde. Und die „pro Köln“-Ratsherrin sagte 2005, dass für sie „dieses Datum sicherlich kein Datum zum Feiern“ sei. Denn schließlich sei „de facto ein Drittel des damaligen Reichsgebietes verloren gegangen“. Der Kreisverband Rhein-Erft der Partei „Die Rechte“ kündigt in diesem Jahr gar eine Veranstaltung zum 8. Mai und zur „Siegerjustiz im 21. Jahrhundert“ an, bei der bekannte Holocaust-Leugner sprechen sollen. (S. 16)

Diese Form der Erinnerungspolitik der extremen Rechten wird unter anderem Gegenstand unserer Tagung „Opa war in Ordnung“ am 7. und 8. Mai im NS-DOK sein. (s. auch S. 2). In diesem Newsletter finden Sie darüber hinaus etliche weitere Veranstaltungen, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Kriegsendes beschäftigen (S. 2 f. und S. 5 f.).

Ich möchte Sie noch insbesondere auf die Regionalkonferenz der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus hinweisen (S. 4) und würde mich freuen, Sie dort begrüßen zu dürfen. Ich bedanke mich bei Felix Bröckling für seine Mitarbeit an dieser Ausgabe und hoffe, dass wir wieder interessante Informationen für Sie zusammengestellt haben.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Antisemitismus: Historischer Überblick – Aktuelle Herausforderungen **Vortrag, Dienstag, 5. Mai 2015, 19 Uhr, EL-DE-Haus**

Judenfeindliche Parolen auf Demonstrationen gegen Israel und die mörderischen Attentate auf Juden, wie zuletzt Paris und Kopenhagen, werfen Fragen auf: Gibt es wieder Antisemitismus in Europa? Woher kommt er? Wer sind seine Träger? Haben ihn Migranten muslimischer Herkunft nach Europa importiert? Tarnen heutige Antisemiten sich als Pazifisten und Humanisten, wenn sie Israel kritisieren? Sind Rechtsextremisten noch antisemitisch? Oder kommt der Antisemitismus aus der bürgerlichen „Mitte der Gesellschaft“?

Dr. Gideon Botsch, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam,

gibt einen Überblick über die historischen „Aufschichtungen“ judenfeindlicher Phänomene seit der Antike und skizziert gegenwärtige Herausforderungen durch antisemitische Einstellungen, Propaganda und Aktionen.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Toleranz an der Schmerzgrenze. Der neue Antisemitismus in Deutschland“ des Vereins EL-DE-Haus e.V. in Kooperation mit dem NS-DOK. Weitere Infos unter: <http://www.mbr-koeln.de/wp-content/uploads/2015/04/Antisemitismus-Reihe.pdf>

Das Kriegsende aus europäischer Perspektive

**Öffentlicher Vortrag von Richard Overy im Rahmen der Tagung „Opa war in Ordnung“
Donnerstag, 7. Mai 2015, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus**

Der 8. Mai 1945 war nicht nur in Deutschland eine Zäsur, sondern in ganz Europa – auch wenn der Krieg in vielen Regionen und Ländern an diesem längst schon zu Ende gegangen war. In der Bundesrepublik Deutschland wurde lange Jahre mit gemischten Gefühlen dieses Datums gedacht. Zum 40. Jahrestag der Kapitulation betonte Bundespräsident Richard von Weizsäcker, dass trotz der unterschiedlichsten Erinnerungen über die Jahre „von Tag zu Tag“

klarer geworden sei, „was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung“. Doch wie schauen unsere Nachbarn auf den Tag zurück, an dem der Krieg zu Ende ging? Und vor allem: Wie sah ihre Lebenssituation damals aus? Der Blick auf das Kriegsende aus europäischer Perspektive kann zu einem vertieften Verständnis über die Tragweitedieser Zäsur führen.

Eintritt: frei

„Wir haben gedacht, wir kommen zurück, aber wir kamen nicht zurück.“ Film und Zeitzeugengespräch, Dienstag, 12. Mai 2015, 18 Uhr, Filmhaus

Zwischen Oświęcim, der polnischen, jüdisch geprägten Stadt in der Nähe von Krakau, und Auschwitz, Ort und Symbol der schlimmsten Menschheitsverbrechen, bewegt sich die Erinnerung von Elya Kanter und Leonid Fisch. Geboren und aufgewachsen in einer kinderreichen, traditionell jüdisch-religiösen Familie, folgen unmittelbar nach dem Überfall des Deutschen Reiches auf Polen Zeiten der Flucht. Über Krakau und Lemberg (Lwiv) bis nach Usbekistan flieht die große Familie – und erleidet durch Verfolgung und Krieg den Tod dreier Kinder. Leonid lässt sich in die Rote Armee aufnehmen, um gegen Nazideutschland zu kämpfen. Die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, in dem einer seiner Brüder ermordet wurde, prägt sich dem jungen Soldaten tief ein.

Der Film (ca. 75 Min.), Ergebnis eines über zwei Tage sich erstreckenden Interviews mit

dem Geschwisterpaar Kanter/Fisch, beschreibt die Stationen ihrer Lebensreise bis hin zu ihrem heutigen Leben in Köln-Porz.



Von der Fähigkeit, sich zu erinnern, und der großen Kraft, in der Erinnerung die Lebenden und die Toten zusammen und beieinander zu halten, gibt das filmische Dokument ein lange nachhallendes Zeugnis. Im Anschluss an den Film stehen Elya Kanter & Leonid Fisch für ein Gespräch mit dem Publikum zur Verfügung.

Die Veranstaltung wird auf Deutsch und Russisch durchgeführt.

Ort: Filmhaus, Maybachstraße 111

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Museumsfest

Verschiedene Veranstaltungen, Sonntag, 17 Mai 2015, ab 11 Uhr, EL-DE-Haus

11:00 „Was passierte im EL-DE-Haus?“ Geeignet für Kinder ab 10 Jahren
Familienführung | Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum):
Ausgerichtet auf die jüngsten Teilnehmenden wird die Geschichte des EL-DE-Hauses erzählt.

12:00 Woher wissen wir, wie es damals war?
Werkstattgespräch | Treffpunkt: Veranstaltungsraum im Pädagogischen Zentrum (Dr. Martin Rüther): Anhand des Forschungsprojektes „Jugend 1918 – 1945“ wird der zentrale Bereich des „Sammelns“ von Informationen, Fotos und Objekten erläutert.

13:00 Köln im Nationalsozialismus
Führung | Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum): Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

14:00 Zerstörung und Wiederaufbau der Stadt – eine Spurensuche
Führung | Treffpunkt: Foyer (Prof. Dr. Dorothea Wiktorin): Stadtrundgang

15:00 Köln im Nationalsozialismus
Führung | Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum): Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

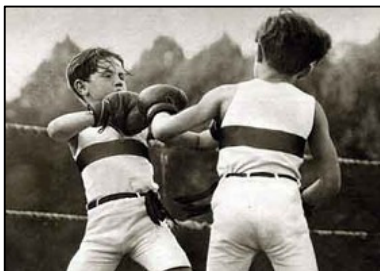


15:30 „Typisch Jude“ Dokumentation über aktuellen Antisemitismus
Film des Medienprojektes Wuppertal | Treffpunkt: Veranstaltungsraum im Pädagogischen Zentrum (Einführung durch Hans-Peter Killguss)

17:00 Köln im Nationalsozialismus
Führung | Treffpunkt: Foyer (Dr. Jürgen Müller): Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

Kölner Sport in der NS-Zeit

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 21. Mai 2015, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Sport war für die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus in mehrfacher Hinsicht von besonderer Bedeutung. Leibesübungen und körperliche Ertüchtigung waren der Grundpfeiler des nationalsozialistischen Erziehungsprogramms, vor allem im Hinblick auf die „Wehrhaftigkeit“ und das spätere Soldatentum. Der gesunde und sportlich trainierte Körper wirkte zudem im Rahmen der Rassenlehre als Auslesekriterium.

Aufbauend auf den vorhandenen Strukturen und Inhalten einer etablierten Turn- und Sportbewegung, die sich in Köln seit dem 19. Jahrhundert entwickelt hatte und in den Zwanziger Jahren eine „Blütezeit“ erlebte, wurden Sport und Leibesübungen nach 1933 systematisch in den Machtapparat der Nationalsozialisten integriert. Die Veränderungen im Vereins- und Ver-

bandswesen, die Auswirkungen auf die jüdische, konfessionelle und Arbeiter-Sportbewegung sowie die Entwicklung in Betrieben, Schulen und Parteiorganisationen werden in der Ausstellung thematisiert werden.

Im Rahmen der propagandistischen Bestrebungen der Nationalsozialisten spielten vor allem die Olympischen Spiele 1936 eine Rolle. Wie aber entfaltete sich deren Wirkung auf der lokalen Ebene? Wie verhielten sich Kölner Spitzensportler und welche Resonanz hatten internationale Wettkämpfe in Köln?

In der Ausstellung wird erstmals die Sportentwicklung einer deutschen Großstadt während der NS-Zeit präsentiert.

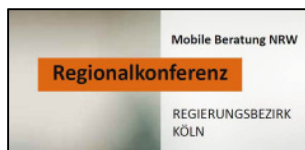
Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit Gabi Langen. Die Ausstellung ist **vom 22. Mai bis 4. Oktober 2015 im EL-DE-Haus zu sehen.**

Am **Sonntag, 31. Mai** bietet Christian Günther um 14 Uhr eine **Führung durch die Ausstellung** an.

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Köln

Regionalkonferenz, Freitag, 22. Mai 2015, 13 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum



Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 2013 mit dem Prozess zur Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes

gegen Rechtsextremismus und Rassismus begonnen. An diesem Prozess sollten gesellschaftlich relevante Institutionen und Akteure aus möglichst vielen politischen Handlungsfeldern beteiligt werden. Im Rahmen von fünf Regionalkonferenzen wurden die Bewertungen und Erwartungen der Aktiven vor Ort bezogen auf Rechtsextremismus- und Rassismusprävention ermittelt. Nachdem diese nun in das

Eckpunktepapier der Landesregierung eingeflossen sind, führt die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus wiederum fünf Regionalkonferenzen durch.

Ziel der diesjährigen Konferenzen ist es, auf der Grundlage der im Eckpunktepapier der Landesregierung beschlossenen Handlungsziele Vorschläge für Maßnahmen und Aktivitäten zu entwickeln. Die Konferenzen werden wieder von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus organisiert und durchgeführt.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: regionalkonferenz2015.koeln

Der Jude mit dem Hakenkreuz

Lesung mit dem Autor, Dienstag, 26. Mai 2015, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Die Geschichte einer ungewöhnlichen deutsch-jüdischen Familie – von aufstrebenden Kaufleuten im 19. Jahrhundert über den Großvater Fritz Beckhardt, den glühenden Patrioten und mutigen Piloten im Ersten Weltkrieg, bis zur Generation, die nach 1945 einen Neuanfang im Land der Täter wagt. Es ist die Geschichte der Familie von Lorenz S. Beckhardt.

Bewegend schildert Lorenz Beckhardt die Schicksale seiner Verwandten und die eigene Selbstfindung – erst als Achtzehnjähriger erfährt er, dass er Jude ist –, die Folgen von

Schweigen, Verdrängen, den schweren Neubeginn in der alten Heimat, die alltäglichen Demütigungen durch Nachbarn und den zermürbenden Streit um die Rückerstattung des Eigentums.

Dr. Lorenz S. Beckhardt, Jg. 1961, Diplom-Chemiker, Journalist, arbeitet als Autor, Redakteur und Reporter für die ARD, den WDR und 3sat.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Mythos Trümmerfrauen: Die Geschichte eines deutschen Erinnerungsortes

Vortrag und Diskussion, Donnerstag, 28. Mai 2015, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die „Trümmerfrau“ gehört zum festen Repertoire nahezu jeder historischen Darstellung der Nachkriegszeit, ganz gleich ob in TV- und Printmedien, in Schulbüchern oder in Ausstellungen der historischen Museen. Vor diesem Hintergrund spürt Leonie Treber in ihrem Vortrag dem Mythos der „Trümmerfrauen“ nach. Sie stellt dar, wie die Enttrümmerung der Städte stattgefunden hat

und welche Rolle dabei den deutschen Frauen zukam. Davon ausgehend zeigt sie, wie der

Mythos der „Trümmerfrau“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstanden ist und mit welchen Bedeutungsinhalten er seitdem in BRD, DDR und dem wiedervereinten Deutschland aufgeladen wurde bzw. wird.

Im Anschluss an den Vortrag gibt es die Gelegenheit, auch über die Kölner Debatten um ein Denkmal für „Trümmerfrauen“ zu diskutieren.

Dr. Leonie Treber ist Zeithistorikerin und hat 2013 an der Universität Duisburg-Essen promoviert. Die dabei entstandene Arbeit ist im Sommer 2014 im Klartext Verlag erschienen.

Moderation: Dr. Karola Fings

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Refugees Welcome Südstadt

Kundgebung und Musikveranstaltung, Freitag, 1. Mai 2015, 12 Uhr, Köln-Südstadt

Ein Organisationsteam um den Gastronomen Daniel Rabe und Musiker Michael Zaß organisieren die Demonstration für mehr Menschlichkeit, neue Flüchtlingspolitik in Europa u. gegen soziale Missstände

Musik: ZASS, Arno Steffen, Occupy Orquestra, Tom Words, Christian Hecker, Josef Loup, Ste-

fan Knittler, die Bewohner des Flüchtlingsheims Moselstraße u.v.a.

Ort: Chlodwigplatz

Weitere Informationen unter:

<http://www.meinesuedstadt.de/vor-der-haust%C3%BCr/gesellschaft/refugees-welcome-s%C3%BCdstadt>

Der 8. Mai in der deutschen Erinnerungskultur: Zwischen antifaschistischem Gedenken, Staatsraison und extrem rechter Vereinnahmung

Vortrag, Dienstag, 5. Mai 2015, 19.30 Uhr, AZ, Luxemburger Straße 93, Köln

Die Antifaschistischen Koordination Köln und Umland (AKKU) laden ein: „Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Das Datum hat seither in der bundesdeutschen Erinnerungskultur sehr unterschiedliche Deutungen erfahren. Während der 8. Mai in der Mehrheitsgesellschaft über Jahrzehnte hinweg als Tag der „Niederlage“, des „Untergangs“ oder des „Zusammenbruchs“ weitgehend unbeachtet blieb, waren es vor allem die überlebenden Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, die den 8. Mai als „Tag der Befreiung“ feierten. Diese Deutung hat sich mittlerweile die „Berliner Republik“ zu eigen gemacht. Das Datum wird mit großen offiziellen Feierlichkeiten begangen. Die extreme Rechte wiederum diskre-

ditiert den 8. Mai als „Tag der Schande“ und polemisiert gegen einen angeblich vorherrschenden „Schuldskult“. Doch wie soll sich eine kritische, antifaschistische Erinnerungskultur zu den unterschiedlichen Deutungsmustern und Vereinnahmungsversuchen positionieren, ohne dabei selbst das Datum in unangemessener Weise zu instrumentalisieren?

Der Vortrag skizziert die historischen wie aktuellen Deutungskämpfe um den 8. Mai und fragt nach den künftigen Perspektiven der Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Referent: Michael Sturm (Münster), Historiker“

8. Mai: Tag der Befreiung und des Gedenkens an die Opfer des Faschismus

Kundgebung, Freitag, 8. Mai 2015, 16 Uhr, Köln-Hansaring (am Denkmal)

Das Bündnis „Köln stellt sich quer“ ruft zu einer Kundgebung auf: „70 Jahre nach der Kapitulation des Deutschen Reiches ist für alle Demokratinnen und Demokraten klar: Der 8. Mai 1945 ist der Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg, der Tag der wiedergewonnenen Demokratie, er ist ein Tag gegen das Vergessen. Er ist ein Tag des Gedenkens an die vielen Millionen Toten in der Sowjetunion, Europa, Afrika und in Asien. Jüdinnen und Juden, Roma und Sinti, Homo- und Transsexuelle, Kranke und behinderte Menschen, Menschen mit religiösen Hintergrund, die sogenannten „Asozialen“, Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter wurden verfolgt, gequält und ermordet. Mit dieser Vergangenheit werden die Deutschen immer leben. Sie haben sich nicht selbstbefreit von der Diktatur der Nazis. Nur der Sieg der Alliierten machte einen Neuanfang

möglich. Lange dauerte es, bis die alte Bundesrepublik das Verdrängen und Vergessen ablegte. Erst am 8. Mai 1985 erklärte der damalige Bundespräsident von Weizsäcker: „Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen ... Es war Hitler, der zur Gewalt griff. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bleibt mit dem deutschen Namen verbunden.“



In den letzten Jahren ist der 8. Mai in mehrerer Hinsicht ein Tag gegen das Vergessen, bundesweit und in Köln: Erinnerung sei an Brandan-

schläge auf Flüchtlingsheime, an die NSU-Morde und -Anschläge und die gewalttätigen Aufmärsche von extrem rechten Kräften.

Nicht zu vergessen, nicht wegzusehen, bedeutet aktuell auch, zu wissen, dass Geflüchteten aus Deutschland zwischen 1933 und 1945 in vielen Ländern Asyl gewährt wurde. Auch deshalb treten wir heute dafür ein, dass Flüchtlinge willkommen geheißen werden, auch in Köln menschenwürdig untergebracht werden und eine Chance bekommen, gemeinsam mit uns

zu leben, zu lernen, zu arbeiten und die Gesellschaft zu gestalten. Der 8. Mai fordert Gedenken und gleichzeitig unser Engagement gegen Rassismus und für ein tolerantes Köln!"

Es sprechen: Dr. Wolfgang Uellenberg van Dawen, Historiker und Sprecher des Runden Tisches für Integration sowie ein/e Vertreter/in der Initiative „Keupstraße ist überall“
Musik + Literatur vom Städtepartnerschaftsverein Köln-Wolgograd.

„Erinnern für Heute und Morgen“

Ökumenischer Gottesdienst und Gedenkfeier, Freitag, 8. Mai 2015

18.00 h Ökumenischer Gottesdienst, Kirche St. Michael, Brüsseler Platz

19.15 h Gedenkfeier, Hiroshima-Nagasaki- Park

Veranstalter: Stadt Köln – Der Oberbürgermeister –, Ev. Kirchenverband Köln und Region, Kath. Stadtdekanat Köln, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Köln

70. Jahrestag der Befreiung

Freundschaftsfest, Freitag, 8. Mai 2015, Lindenplatz, Gummersbach

Das Bündnis „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ teilt mit: „Am 8. Mai findet unser großes Freundschaftsfest auf dem Lindenplatz in Gummersbach statt. Und „groß“ ist dabei nicht übertrieben:

Wir haben ein Live-Bühnenprogramm zusammengestellt mit Musik und Texten von 10 verschiedenen Gruppen: Achim Schade (Blues)Afrika Union, Denkkettel (Punkrock), Eichenhain (Klezmer), Folk-Lyrik-Trio (Weltmusik), Gospel-Quartett Gummersbach, Harfenzauber (Lorena Wolfowitz), Klassische Klaviermusik

Monica Buchfeld und Winfried Bode (Text und Blues-Rock), Olympos (Griechische Tanzgruppe)

Der Bürgermeister ist mit einem Beitrag zur Eröffnung angefragt. Es wird Stände mit Speisen aus vielen Teilen der Welt geben – und natürlich auch mit Informationen über das, was auf der Welt vor sich geht.

Weitere Informationen:

www.oberberg-ist-bunt.org

Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen

Talkrunde, Dienstag, 12. Mai 2015, 17 Uhr, Domforum



Das Erzbistum Köln teilt mit: „Am 12. Mai geht es im „Talk am Dom“ im Domforum ab 17 Uhr um die Herausforderungen für die heutige Migranten- und Flüchtlingsarbeit in Gemeinden. Ausgehend von der Integration der Millionen von

Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg sprechen die Talkgäste im Sinne der Botschaft aus dem Matthäus-Evangelium „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“. Mit dabei sind Dr. Frank Johannes Hensel, Diözesan-Caritas-

direktor und Leiter der „Aktion Neue Nachbarn“, Kara Huber, Lehrerin i.R., Autorin und Zeitzeugin, P. Frido Pflüger SJ, Leiter des deutschen Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in Berlin, und Sonja Winterberg, Journalistin, Fotografin und Autorin. Moderiert wird die Veranstaltung von Marija Bakker vom Westdeutschen Rundfunk. Veranstalter der Talkrunde sind das Kath. Bildungswerk Köln, die Frauenpastoral im Erzbistum Köln, die Familienbildungsstätte Bergisch Gladbach und das Domforum.“

Wir sind, was wir erinnern

Vortrag und Lesung, Dienstag, 12. Mai 2015, 19.30 Uhr, Domforum



Das Kath. Bildungswerk Köln, Friedensbildungswerk Köln, das Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V., Pax Christi Bistumsstelle Köln laden ein: „Auschwitz – Es reicht. Ich kann es nicht mehr hören. Äußerungen dieser Art sind nicht selten. Viele Menschen in unserem Land verspüren angesichts des Themas Holocaust einen Überdruß und gerade Jüngere meinen, dieses Thema aus (Ur-)Großeltern-Zeit

gehe sie doch nun wirklich nichts mehr an. Andererseits herrscht aber auch große Unwissenheit: Studien belegen, dass beispielsweise unter Jugendlichen jeder fünfte mit dem Begriff Auschwitz überhaupt nichts anfangen kann. Doch rechtsextreme Sprüche, Aufmärsche ge-

gen Muslime und Asylanten bis hin zu tätlichen Übergriffen wie Brandanschläge auf Asylbewerberheime (ganz zu schweigen von den NSU-Morden) lassen fragen: Hat man aus der Geschichte denn nichts gelernt?

So ist nach wie vor aufzuklären: Was ist damals passiert, wie konnte es passieren? Und: Was können wir heute tun? Diese und andere Fragen zum Antisemitismus der Nationalsozialistenversucht der Arzt Konrad Görg aus Marburg in einem Vortrag zu seinem Buch (Anthologie) „Wir sind, was wir erinnern“ zu beantworten – Antworten, die betroffen machen und gleichzeitig zum Nachdenken anregen. Sein Vortrag will ein Zeichen setzen gegen das Vergessen und gleichzeitig zivilgesellschaftliches Engagement einfordern.“

Eintritt: frei

„Dissen – mit mir nicht! Kreativ gegen Rassismus und Diskriminierung!“

Preisverleihung, Dienstag, 12. Mai 2015, 11 Uhr, Bezirksrathaus Porz

Das AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., das Antidiskriminierungsbüro/Caritasverband für die Stadt Köln e.V., die Stadt Köln/Bezirksjugendpflege Porz und das Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg haben den Wettbewerb „Dissen – mit mir nicht!“ ausgerichtet und laden nun zur Preisverleihung ein: „*Folgendes Programm erwartet Euch:*

- *Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln, hat die Schirmherrschaft übernommen und wird das Publikum begrüßen*
- *Musikalischer Beitrag von der Sängerin Farah Rieli*
- *Comedy von Ususmango (RebellComedy)*
- *Präsentation von Beiträgen aus dem Wettbewerb „Dissen mit mir nicht!“*

- *Preisverleihung der eingesandten Werke*
- *Musikalischer Ausklang*

Moderation: Sara Beit Saeid

Am Wettbewerb „Dissen mit mir nicht! Kreativ gegen Rassismus und Diskriminierung“ konnten sich Kinder und Jugendliche als Einzelpersonen, in Gruppen oder im Klassenverband kreativ beteiligen und Zivilcourage zeigen.“

Ort: Bezirksrathaus Porz,
Friedrich-Ebert-Ufer 64-70, Köln



Begegnung mit dem Islam

Gespräch, Mittwoch, 13. Mai 2015, 20 Uhr, esg, Bachemer Str. 27, Köln

Zum Thema „Vorurteile“ hat die esg – evangelische Studierendengemeinde an den Hochschulen in Köln – drei Veranstaltungen konzipiert und lädt dazu Interessierte herzlich ein: „*Mittwochabend in der ESG*“ heißt es am 13. Mai, 20 Uhr, wenn es um eine Begegnung mit dem

Islam geht. Zu Gast ist Hanim Ezder vom Fortbildungszentrum muslimischer Frauen in Köln-Ehrenfeld. Sie kommt mit den Teilnehmenden über gesellschaftliche Vorurteile über den Islam ins Gespräch. Veranstaltungsort ist der Blaue Raum, ESG Uni, Bachemer Str. 27, Köln.“

Museum. Gesellschaft. Zukunft

Museumstag, Sonntag, 17. Mai 2015, ab 11 Uhr, Landsynagoge Rödingen

Das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen lädt ein zum Internationalen Museumstag 2015:

11.30 – 12.30 Uhr

Dorfrundgang – Jüdische Orte im christlich geprägten Dorf. Eine Spurensuche inklusive Besichtigung des jüdischen Friedhofs in Rödingen.

13.00 – 14.00 Uhr

Führung durch Ausstellung und Synagoge – Jüdisches Leben auf dem Land. Familiengeschichte – Religionsausübung – Alltagsgeschichte

14.30 – 15.30 Uhr

*Vortrag – Von biblischen Zeiten in die Moderne. Eine kurze hebräische Sprachgeschichte, Dr. Alexander Schmalz
Hebräisch ist die Sprache der Bibel, Kultur- und Liturgiesprache des Judentums und Staatssprache des modernen Israel. Im Bildvortrag wird gezeigt, dass das gut 3000 Jahre alte Hebräisch kein Relikt aus alten Zeiten ist, sondern sich über die Jahrhunderte entwickelt*

hat und in Form des Iwrit zu einer modernen Sprache mit integrierender Funktion für die israelische Gesellschaft geworden ist.



16.00 – 17.30 Uhr

Workshop – Mein Name auf Hebräisch

Im Workshop lernen die Teilnehmenden die 22 hebräischen Buchstaben kennen und an einfachen Beispielen lesen. Spielerisch wird vermittelt, wie die Buchstaben in der Schreibrichtung von rechts nach links geschrieben werden. Zum Schluss können alle ihren Namen schreiben.

18.00 – 19.00 Uhr

Konzert – Klezmer, jiddische Lieder und jiddischer Tango. Mit Geige, Akkordeon und Klarinette nimmt das Duo Tangoyim die Zuhörer mit auf eine musikalische Zeitreise von der versunkenen Welt des jüdischen Shtetl in Osteuropa bis ins Amerika des 20. Jahrhunderts.

Dr. Alexander Schmalz, freiberuflicher Historiker und Religionswissenschaftler, forscht zur Rheinischen Regionalgeschichte und Geschichte und Kultur des Judentums.

Stefanie Hölzle spielt seit ihrer Kindheit Geige. Über den Tanz ist ihre Begeisterung für die Musik des Balkans und allgemein für osteuropäische Musik geweckt worden. Heute ist sie, außer als Künstlerin, als Musiklehrerin in einer Berufsschule, als Geigenlehrerin und im Bereich der Erwachsenenbildung für Musik und Tanz tätig.

Daniel Marsch hatte als Sohn eines Theologen schon frühzeitig Zugang zur jüdischen Kultur. Er steht seit über 30 Jahren regelmäßig auf der Bühne.

Ab 11.30 Uhr: Kaffee und Kuchen, kalte und warme Getränke, koscherer Wein

Ort: LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen, Mühlenend 1, 52445 Titz-Rödingen

Weitere Informationen unter:
www.synagoge-roedingen.lvr.de

Lebenslagen von Flüchtlingen

Vortrag, Mittwoch, 20. Mai 2015, 18 Uhr, Flüchtlingszentrum „FliehKraft“

Das Forum für Willkommenskultur teilt mit: „Das Forum für Willkommenskultur – ein gemeinsames Projekt des Kölner Flüchtlingsrat e.V. und der Kölner Freiwilligen Agentur e.V. – versteht sich als Dienstleister gegenüber den Kölner Willkommensinitiativen, will Ansprechpartner für Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit sein sowie ihre Vernetzung fördern. Neben bedarfsorientierten Angeboten und Qualifizierungen sollen auch eigene Impulse gesetzt werden, um die

Willkommenskultur in Köln und in den einzelnen Stadtteilen weiterzuentwickeln.

Veranstaltungsreihe für Initiativen und Freiwillige in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit jeden dritten Mittwoch im Monat, 18.00-20.30 Uhr. Am 20. Mai referiert Thomas Zitzmann zum Thema „Lebenslagen von Flüchtlingen“.

Ort: Kölner Flüchtlingszentrum FliehKraft, Turmstr. 3-5 (2. OG), Köln-Nippes

**Vom Recht auf innere Sicherheit zu einem gestaltendem Einwanderungsrecht
Diskussion, Mittwoch, 20. Mai 2015, 19.30 Uhr, Friedensbildungswerk**

Veranstaltung im Rahmen der neuen Bildungsreihe des Friedensbildungswerks zum Thema Einwanderungsland Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch für Integration Köln.

Referenten: Dagmar Dahmen (Ausländerbehörde Köln) und Claus Ulrich Pröiß (Kölner Flüchtlingsrat)

*Kontakt: Wolfgang Uellenberg-van Dawen
Tel.: 0171 865 83 13*

Eintritt: frei

Ort: Friedensbildungswerk,
Obenmarsporfen 7-11, Köln

**Das Jüdische Köln – Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld
Stadtrundgang, Donnerstag, 21. Mai 2015, 17.30, Köln-Ehrenfeld**

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Ein Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner und ihr Leben.“

Nach dem großen Erfolg der Führung rund um das EL-DE-Haus im vergangenen Mai gehen

wir jetzt mit Aaron Knapstein in den Stadtteil Ehrenfeld. Aaron Knapstein ist Mitglied der jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.“

Gebühr: 6 Euro, erm. 3 Euro

Treffpunkt: Jüdisches Wohlfahrtszentrum,
Köln-Ehrenfeld, Ottostraße 85 (Eingang Nussbaumer Straße)

Flüchtlinge willkommen heißen

Netzwerktreffen, Donnerstag, 21. Mai 2015, 19.30 Uhr, Melanchthon Akademie

Die Melanchthon-Akademie lädt ein zu einem Netzwerktreffen rund um die Kölner Wohnheime: „Wir laden alle ein, die sich ehrenamtlich und hauptamtlich für die Flüchtlingsarbeit in und um Köln engagieren. In regelmäßigen Treffen werden wir aktuelle Probleme besprechen und

unsere Erfahrungen austauschen. Darüber hinaus wird es bei jedem Treffen ein Impulsreferat durch einen geladenen Gast zu einem aktuellen Thema geben. In Kooperation mit dem Migrationsausschuss des EKV und Region.“

**15 Jahre Wehrhahn-Bombenanschlag in Düsseldorf – Rück- und Ausblick
Diskussion, Dienstag, 26. Mai 2015, 20 Uhr, Kulturzentrum zakk, Düsseldorf**

AG INPUT und Antifaschistischer Arbeitskreis an der FH-D und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland laden ein: „Am 27. Juli 2000 explodierte auf dem S-Bahnhof Düsseldorf-Wehrhahn ein professionell, aber nicht industriell gefertigter Sprengsatz; zehn Menschen, unter ihnen sechs jüdische AuswandererInnen aus Ländern der ehemaligen UdSSR, wurden – teilweise schwer – verletzt. Auch wenn damals – anders als bei den NSU-Anschlägen wie dem in der Kölner Keupstraße – bis in die Bundesregierung hinein ein extrem rechter Hintergrund für möglich, wenn nicht sogar wahrscheinlich angesehen wurde, so sind die Hintergründe des Anschlags und die TäterInnen bis heute unbekannt. Der Ende Oktober 2014 vom Landtag NRW eingerichtete Parlamentarische Untersu-

chungsausschuss (PUA) zum Themenkomplex NSU wird sich – wann auch immer – des Themas Wehrhahn-Anschlag annehmen und untersuchen, ob möglicherweise ein ‚Fehlverhalten nordrhein-westfälischer Sicherheits- und Justizbehörden‘ vorgelegen hat.

Die Veranstaltung am 26. Mai möchte sich vor diesem Hintergrund mit dem Wehrhahn-Anschlag beschäftigen und zugleich deutlich machen, dass die Opfer des Anschlags nicht in Vergessenheit geraten sind und dass die Arbeit des NSU-PUA mit großem Interesse verfolgt wird. Was ist damals genau passiert, wer waren die Opfer, was ist über Ermittlungsergebnisse bekannt? Würde der Anschlag in neonazistische Terrorkonzepte passen? Was folgt aus all dem für die Behandlung des Themas im PUA?“

ReferentInnen: Prof. Dr. Fabian Virchow (FORENA FH Düsseldorf), Antirassistisches Bildungsforum Rheinland, nsu-watch NRW, weitere ReferentInnen sind angefragt

Moderation: Christine Brinkmann (zakk)

MitveranstalterInnen: SJD – Die Falken Düsseldorf, Kulturzentrum zakk, FORENA, Stay – Düsseldorf, Flüchtlingsinitiative, Landesintegrationsrat Nordrhein-Westfalen, Jugendring

Düsseldorf, NSU Watch NRW, Initiative „Keupstraße ist überall“, IDA NRW, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW, Opferberatung Rheinland, Back Up, VVN Düsseldorf und NRW, Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen Düsseldorf, TERZ, AStA FH Düsseldorf, AStA Uni Düsseldorf, fiftyfifty, GEW-Hochschulinformationsbüro an der Uni Düsseldorf, Heinrich-Heine-Salon, F95.Antirazzista, BiBaBuZe“

Bildungschancen für geflüchtete und eingewanderte Kinder und Jugendliche in Köln

Vernetzungs- und Austauschtreffen, Donnerstag, 28. Mai 2015, 19.30 Uhr, Domforum

Die Initiative „Schulplätze für alle“ lädt ein: „Aktuell werden viele Kinder von geflüchteten Familien nicht beschult – zum Teil über Monate. Die Initiative „Schulplätze für alle“ setzt sich seit Herbst 2013 für eine rasche und qualitative Beschulung für alle Kinder in Köln ein, weil wir in unserer Beratungspraxis feststellen, dass viele geflüchtete Kinder und Kinder neuer Einwanderungsgruppen aus den EU-Staaten Wochen und sogar Monate auf einen Schulplatz warten müssen. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, jedoch ist der Zugang zum Schulsystem über viele Monate versagt. Stolpersteine für junge Einwanderer_innen und geflüchtete Menschen sind verschiedene Barrieren innerhalb des Systems, dazu gehören auch Benachteiligungen und Diskriminierung.

Die Veranstaltung hat das Ziel, eine Bestandsaufnahme zu den Bildungschancen dieser Kin-

der in Köln zu erarbeiten und politische Forderungen an die Verantwortlichen nach Köln und Düsseldorf zu richten.

Unsere Fragen:

1. Wie sieht die Bildungssituation in den Flüchtlingswohnheimen und für neu ankommende Kinder und Jugendliche aus?
2. Was brauchen sie und ihre Eltern, um hier im Schul- und Bildungssystem anzukommen?
3. Welche politischen Forderungen ergeben sich aus den bisherigen Erfahrungen?

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Perspektive und Expertise mit uns teilen.“



Der Terror des NSU – Rechtsextremismus in Deutschland Seminar, 12.-14. Juni 2015, Hürth



Das Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ lädt ein: „Zwischen 1998 und 2006 verübt der Nationalsozialistische Untergrund in ganz Deutschland 10 Morde, 3 Bombenanschläge und zahlreiche Überfälle, bei denen insgesamt mehr als eine halbe Million Euro wurde. Erst im

Jahr 2011 wird die rechtsextreme Terrorzelle aufgedeckt, als sich zwei der Täter umbringen und eine dritte Täterin festgenommen wird. In unserem Seminar wollen wir herausfinden, was Rechtsextremismus ist und wie er sich in Deutschland äußert. Wir beschäftigen uns mit

den Anschlägen des NSU in Köln, kommen mit Betroffenen rechter Gewalt ins Gespräch und schauen uns an, wie Gesellschaft, Justiz und Sicherheitsbehörden mit der Terrorserie umgehen.

Wer? Alle Interessierten ab 16 Jahre
Wo? Naturfreundehaus- und Jugendherberge Hürth Villehaus, Adolf-Dasbach-Weg 5, Hürth
Wann? Anreise ist am Freitag, 12. Juni 2015 um 17.30h und Abreise am Sonntag, 14. Juni 2015 um 14.00h.
Noch Fragen? Dann schreib uns an rotekarte@koelnische-gesellschaft.de
Übernachtung und Verpflegung sind kostenfrei!“

Anmeldung unter
www.jakob-kaiser.de/anmeldung

Agisra

Tätigkeitsbericht 2014 veröffentlicht

Agisra, die Kölner Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen, teilt mit: „Bei der Erstellung dieses Tätigkeitsberichts – im Februar 2015 – bemerken wir deutlich die Veränderungen, die sich schon im vergangenen Jahr 2014 ankündigten: Seit Januar 2015 ist eine Stelle, die über die Rhein-Energie-Stiftung finanziert wurde, weggefallen. Wir haben also – trotz weiter steigenden Beratungsanfragen – immer weniger Kapazitäten. Die Versuche, Klientinnen-Anfragen weiterzuvermitteln scheitern jedoch häufig daran, dass für die Unterstützung der Frauen sowohl in vielen Beratungseinrichtungen, als auch bei Behörden wie z.B. dem Jobcenter, keine Dolmetscherinnen oder muttersprachliche Berater_innen zur Verfügung stehen.

Trotz der o.g. Schwierigkeiten haben wir 2014 auch Vieles auf die Beine gestellt: Anfang des Jahres 2014 erreichten uns viele Berichte von Frauen in den Flüchtlingsunterkünften, die davon berichteten, dass sie und ihre Kinder häufig Angst haben vor Übergriffen, dass sie auf den Fluren und vor den Duschen belästigt werden, dass sie nachts die Toiletten

nicht mehr aufsuchen und ihre Türen verbarrikadieren. Diese Berichte bewegten uns dazu, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. Unter der Sammelunterbringung in Heimen leiden besonders Frauen und Kinder! Aus diesem Grund forderten wir von der Stadt Köln, dass Möglichkeiten geschaffen werden, dass alleinreisende Frauen mit und ohne Kinder geschlechtsgetrennt untergebracht werden können.

Wir freuen uns sehr, dass zum Jahresende 2014 bekannt gegeben wurde, dass das Wohnheim Severinswall zukünftig nur noch für Frauen sein soll und in der Herkulesstraße zumindest ein Flur für alleinreisende Frauen bereitgestellt wurde. Wir werden uns jedoch weiterhin dafür einsetzen, dass der Zwang für Flüchtlinge, in einer Sammelunterkunft zu leben, abgeschafft wird und uns für ein Leben in einer selbstgewählten Wohnung stark machen!“

Der Bericht online unter:
<http://agisra.org/download.php?f=f5583dca5968da3c35ed90f9eb85242e&target=0>

#Tür auf

Neues Aktionsbündnis für Willkommenskultur

Die Initiative „Willkommen in Sürth“ teilt mit: „In Köln hat sich ein neues Aktionsbündnis gegründet: Dieses Aktionsbündnis setzt sich unter anderem zum Ziel, das vielfältige bürgerschaftliche Engagement für Flüchtlinge unserer Stadt widerzuspiegeln, zu fördern und weiterzuentwickeln. Dazu wollen sie aufklären und Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung setzen sowie zu einer gelebten Willkommenskultur aufrufen.

Am 20. Juni (Weltflüchtlingstag) wird von #türauf dazu aufgerufen, in ganz Köln kleinere und größere Veranstaltungen zu organisieren, die das bürgerschaftliche Engagement für Flüchtlinge zeigen. Wir Kölner sind dazu aufgefordert, „unsere Tür aufzumachen“ und Menschen einzuladen: zum Essen, zum Sport treiben, zum Musizieren, zum Spielen,.... Das kann – ganz niederschwellig – jeder von uns machen, in dem er sein Haus öffnet und einlädt, das können die Willkommensinitiativen sein, das können Firmen oder Schulen sein, die am 20. Juni mit den Flüchtlingen in Köln gemein-

sam feiern, essen, musizieren,... Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Konkret bedeutet das:

- 1.) Sie können sich auf der website „www.tuerauf.org“ als Unterstützer registrieren lassen.
- 2.) Überlegen Sie, wie Sie persönlich an diesem Tag die „Tür aufmachen“ können.
- 3.) Verschicken Sie bitte diese Informationen an alle Menschen, die Sie kennen und die sich im Bereich Flüchtlinge engagieren!

Wir sind gespannt, ob und wie der 20. Juni in Köln gelingt. Das wäre in der derzeitigen politischen Situation in Deutschland (Pegida, Tröglitz, etc) ein tolles Signal!

Auf www.tuerauf.org finden Sie alle wichtigen Informationen zum Aktionsbündnis und zum Veranstaltungstag. Sie können eigene Aktionen anmelden, schon registrierte Events in Ihrer Nähe finden oder einfach Ideen einreichen und Mitstreiter bzw. Unterstützer suchen.“

Neu in der Bibliothek

PEGIDA. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft?



„PEGIDA. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft?“, so lautet der Titel einer kürzlich im transcript-Verlag erschienenen Publikation. Sie fasst Ergebnisse eines Forschungsprojektes des Göttinger Instituts für Demokratieforschung zu PEGIDA zusammen und kontextualisiert sie. Grundlage der Studie waren Fragebo-

generhebungen vor Ort und online, teilnehmende Beobachtung und Gruppendiskussionen in „Fokusgruppen“. Die Daten wurden erst im Januar erhoben, direkt ausgewertet und zwei Monate später lag eine Publikation vor. Dennoch wirkt sie keineswegs überstürzt erstellt oder gar übers Knie gebrochen. Gerade in ihrer Aktualität liegt ihre Stärke.

So legen auch die Autor_innen im Vorwort bereits offen, wie sie sich als Politikwissenschaftler_innen verstehen: Als ihre Aufgabe sehen sie, ihren Forschungsgegenstand „nicht nur von den fernen Höhen einer in sich ruhenden und sich selbst genügenden Politologen-Warte zu betrachten, sondern als teilnehmende Analytiker und Deuter in der engen Berührung mit Akteuren und Auseinandersetzungen zu lernen, vielleicht auch zu intervenieren, um mit den eigenen Ergebnissen und Überlegungen Erkenntnisse zu fördern, doch auch in Gefolge harter Kritiken und skeptischer Fragen sich zu korrigieren, um sodann mit veränderten Hypothesen zu operieren.“ (S. 7)

Daher ist der Band auch nicht in trockenem Wissenschaftsstil geschrieben, große Teile lesen sich eher reportagenhaft, die einzelnen Kapitel lassen sich auch als eigenständige Texte rezipieren. Lediglich die verwendete Menge an Fremdwörtern lässt auf die universitäre Zielgruppe schließen.

Durch den Entstehungszeitpunkt nach der Spaltung im Orga-Team bzw. Vorstand von PEGIDA klingt an manchen Stellen die Erwartung durch, es müsse nun schnell abwärts gehen mit den

Demonstrationen. Dies irritiert leicht aus der heutigen Perspektive – sind doch die Mobilisierungen in Sachsen deutlich kleiner geworden, aber – leider – noch weit vom Erliegen entfernt.

Am Anfang des Buches steht ein Kapitel, das die Entstehung von PEGIDA nachzeichnet, die Akteur_innen vorstellt und die ersten Dynamiken der Mobilisierung schildert. Daran schließt sich eine sehr dichte, atmosphärische Beschreibung der Beobachtungen bei den besuchten PEGIDA-Veranstaltungen inklusive der „Abendspaziergänge“ an. „Zwischen Bibel und Bürokratismus“, so wird die Sprache der Redebeiträge charakterisiert, die Autor_innen streuen jedoch auch immer wieder eigene Erlebnisse, Gespräche und Eindrücke ein. Zusätzlich dokumentiert werden einzelne besuchte Veranstaltungen durch mehrere Seiten in Farbe abgedruckter Bilder.

Daran schließen sich die Ergebnisse der quantitativen Erhebung an. Besonders erfreulich: Nicht nur die PEGIDA-Teilnehmer_innen wurden befragt bzw. zur Umfrage eingeladen, sondern auch die Gegendemonstrant_innen. Dadurch entsteht auch ein genaueres Bild des Protests gegen PEGIDA. Dieser sei „weiblicher, jünger, grüner“ als PEGIDA. Auch was als am wichtigsten „im politisch-gesellschaftlichen System“ angesehen wird, unterscheidet sich deutlich. „Recht und Ordnung“ und „nationale Interessen“ liegen unter den Befragten von PEGIDA mit Abstand vorn, bei den Gegendemonstrant_innen macht „Solidarität“ deutlich das Rennen, gefolgt von „Gleichstellung“, „Umverteilung“ und Minderheitenschutz.

In dem Kapitel „Kollektive Wahrnehmungen der Pegidisten“ werden die durch die Gruppendiskussionen gewonnenen Erkenntnisse ausgeführt. Die Vorstellungen von Politik und Demokratie der Teilnehmer_innen werden nachgezeichnet, aber auch die Feindbilder und deren Begründung. Daran schließt sich ein Kapitel an, das die medialen Diskurse um PEGIDA analysiert. „Alarmismus“ wird in der Berichterstattung ausgemacht, wie auch andererseits die Erwartung, dass der Spuk schnell vorbei sein werde.

Keine Publikation zu PEGIDA kann auskommen, ohne dem Verhältnis zur AfD einige Absätze zu widmen. Auf nur wenigen Seiten, aber differenziert wird diese teils widersprüchliche Beziehung beleuchtet, um dann im folgenden Kapitel den internationalen Blick auf Deutschland und PEGIDA darzustellen. Das Buch endet mit einem Text, der zum Verständnis der Dy-

namiken beitragen will, die zu PEGIDA und den erfolgreichen Mobilisierungen in Sachsen geführt haben. Hier werden sächsische Spezifika ebenso herausgearbeitet wie Schwachstellen politischer Kultur. Interessant sind auch die Überlegungen zum Begriff der „Zivilgesellschaft“, der sich ja auch im Titel wiederfindet. Ob „die Zukunft konservativ“ ist oder „Entwarnung für Deutschland“ gegeben werden kann, sind Fragen, die am Ende offen bleiben (müssen). Dies sind auch eher Fragen, die sich besser aus der „sich selbst genügenden Politolo-

gen-Warte“ beantworten lassen – bei vermutlich geringem Erkenntniswert. (he)

**Lars Geiges / Stine Marg / Franz Walter:
Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft?**

Transkript-Verlag, 208 Seiten, 19,99 Euro
ISBN 978-3-8376-3192-0

Die Publikation steht in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung.

Naturschutz und Rechtsradikalismus. Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten



Die Internationale Naturschutzakademie des Bundesamtes für Naturschutz teilt mit: „Angestoßen von praktischen Erfahrungen und bestärkt nach Recherchen, die eine breite Forschungslücke zum Themenfeld „Naturschutz und Rechtsradikalismus“ offenbarten, entschlossen sich die Evangelische Akademie der Nordkirche und das Bundesamt für Naturschutz (BfN), in Kooperation mit der Arbeitsstelle Politische Bildung der Universität Rostock,

im Rahmen von zwei aufeinander folgenden Tagungen in den Jahren 2013 und 2014 bei der Internationalen Naturschutzakademie des BfN, diesen Themenkomplex zu bearbeiten.

Das Ergebnis der kritischen Reflexion zu möglichen Verbindungslinien zwischen Argumentationen und Themen des Naturschutzes und des Rechtsextremismus sowie die differenzierte Betrachtung der jeweiligen Welt- und Menschenbilder liegt nun in Gestalt des BfN-Skripts, Nr. 394, vor. Neben wissenschaftlichen Beiträ-

gen finden sich darin journalistische Berichte, Essays, Interviews und Erfahrungsberichte aus der Praxis. Dank der intensiven Mitarbeit vieler Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Professionen – sowohl in dieser Publikation als auch während der Tagungen – wurde diese Dokumentation zum Stand der gesellschaftlichen Debatte zum Themenfeld möglich.

Wir hoffen, Ihnen und anderen Interessierten damit einen hilfreichen Beitrag in der Auseinandersetzung mit den Facetten des Rechtsextremismus im Kontext des Naturschutzes und bei der Stärkung des demokratischen Bewusstseins zu bieten.“

**Bundesamt für Naturschutz (Hg.):
Naturschutz und Rechtsradikalismus.
Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme,
Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten**

Bonn 2015, 197 Seiten, kostenfrei
Reihe „BfN-Skripte“
ISBN 978-3-89624-129-0.

Die Publikation steht als Printausgabe in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung. Sie steht als pdf zum Download zur Verfügung unter:
<http://bfnd.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/skript394.pdf>

Am rechten Rand

Erneut rechte Parolen am Eigelstein: Eine Gruppe von drei jungen Männern hat am 30. März am Eigelstein lautstark rassistische und volksverhetzende Parolen skandiert. „Die Männer riefen mehrfach „Deutschland den Deutschen“, „Ausländer raus“ und „Wir sind das

Volk“, so ein Augenzeuge. Dabei schwenkten die Männer eine schwarz-weiß-rote Reichsflagge. Die Polizei beschlagnahmte die Fahne und nahm die Gruppe in Gewahrsam, die sich nun wegen Volksverhetzung verantworten muss. (br)

Rassistische Einschüchterung am Rheinufer: Am 11. April, einem Samstagnachmittag, bewegte sich eine Gruppe von 13 Personen extrem rechter Gesinnung pöbelnd und grölend durch die Kölner Innenstadt. Auf Höhe des Frankenturms am Rheinufer trafen sie auf eine Gruppe nicht weißer junger Männer und begannen, diese mit rassistischen Sprüchen zu provozieren. Daraufhin entstand eine verbale Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der

Rechten seine Widersacher mit einer abgebrochenen Bierflasche bedrohte. Als sich Passanten in die Situation einzumischen begannen, ließen die Angreifer von den jungen Männern ab. Die Polizei nahm die 13-köpfige Gruppe unter dem Vorwurf der versuchten Körperverletzung vorläufig fest, die Opfer der rassistischen Einschüchterung hatten den Ort des Geschehens zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen. (br)

Erste Urteile zu HoGeSa: Seit Februar fanden am Amtsgericht Köln einzelne Verhandlungen statt, bei denen es um Straftaten ging, die während der Kundgebung und Demonstration der „Hooligans gegen Salafisten“ am 26. Oktober in Köln begangen wurden. Während und nach der Versammlung wurden Journalist/innen, Gegen-demonstrant/innen, Passant/innen und Polizeibeamt/innen angegriffen. 330 Strafverfahren wurden bislang eingeleitet.

Wegen Beleidigung, eines Flaschenwurfs und Zeigen des Hitlergrußes war eine 21-jährige Bergisch-Gladbacherin angeklagt. Den Hitlergruß stritt sie ab, obwohl er auf einem Video deutlich zu erkennen gewesen sei. Sie erhielt eine Strafe von 6 Monaten auf Bewährung. Der Hitlergruß floss nicht in das Urteil ein, da er nur strafbar sei, wenn er sich auch zu eigen gemacht werde.

Ein mehrfach vorbestrafter 27-Jähriger aus Herne wurde im März wegen eines Flaschenwurfs zu einer Freiheitsstrafe von 10 Monaten verurteilt, die für 3 Jahre zur Bewährung ausgesetzt wurde.



Am 20. April fanden dann zwei weitere Verhandlungen statt, die jeweils mit Bewährungsstrafen endeten: ein 25-jähriger Pforzheimer wurde verurteilt, weil er unter anderem viermal den Hitlergruß gezeigt hatte, ein 32-Jähriger, weil er Flaschen auf Polizist/innen geworfen hatte.

Drei weitere Verhandlungen fanden am 29. April statt. (he)

Neuer Vorstand bei „pro Köln“: Mitte April meldete die rechtsextreme „Bürgerbewegung pro Köln“ die Wahl eines neuen Vorstandes: Als Vorsitzender sei der Nippeser Bezirksvertreter Michael Gabel bestätigt worden, sein Stellver-

treter ist der Ratsherr Markus Wiener. Weiterhin vertreten sind Judith Wolter, Karl Schiele und Christel Tank. Als Beisitzer fungieren Doris Rost, Jana Schiele, Bernd Schöppe und Tony-Xaver Fiedler. (kg)

Rückzug aus „pro NRW“ und DÜGIDA: Bastian Pufal, Mitglied des Bezirksvorstands Mittelrhein von „pro NRW“ und des DÜGIDA-Organisationskreises, gab am Montag, den 20. April, auf einer DÜGIDA-Veranstaltung in Düsseldorf seinen „Rücktritt von allen politischen Engagements“ bekannt. Nachdem DÜGIDA-Anmelderin und-Organisatorin Melanie Dittmer von der Polizei nicht mehr als Versammlungsleiterin und Rednerin zugelassen worden war – sie habe sich nicht an Ansprachen gehalten – hatte Pufal die Leitung der Versammlungen übernommen.

Als Grund für seinen Rücktritt gibt Pufal sein „Privatleben“ an. Melanie Dittmer verkündete

Prozess gegen „pro NRW“-Funktionär Nico Ernst: Gegen das ehemalige Bonner Ratsmitglied Nico Ernst wurde aufgrund einiger Äußerungen während einer pro NRW Wahlkampfkundgebung im Mai 2014 Anzeige wegen Beleidigung und Volksverhetzung gestellt. Nachdem bei einem Gerichtstermin im Februar der Beleidigungsvorwurf geprüft wurde, sollte es am 27. April um den Tatbestand der Volksverhetzung gehen. Laut einvernehmlicher Zeugenaussagen hatte Herr Ernst im Kontext des Staatsbesuches des türkischen Premiers Erdogan den Völkermord an den Armeniern neben einen „versuchten Genozid an den europäischen Juden“ gestellt und somit den Holocaust relativiert. Auch soll er einige angreifende antimuslimische Aussagen getätigt haben. Da betreffende Stellen im Videomittschnitt der Polizei jedoch nicht enthalten waren, konnte Herr Ernst in dieser Sache nicht belangt werden. Der Richter verurteilte den bereits Anfang der 2000er-Jahre mehrfach wegen Zeigens verfassungsfeindlicher Symbole vorbestraften und

Stickerflut zu Ostern in Windeck: In der Osternacht wurden in Windeck (Rhein-Sieg-Kreis) massenhaft Aufkleber der Partei „Die Rechte“ verklebt. „Über 200“ hat die örtliche SPD gezählt. Hauptsächlich wurden sie an der Gesamtschule in Rosbach und der Bodenbergsschule in Schladern sowie auf dem Schulweg dorthin verklebt.

Die Aktion löste große Empörung vor Ort aus. Die „Initiative gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Rassismus in Windeck und anderswo“ zeigte sich ebenfalls entsetzt, „dass diese Hetze gegen Asylbewerber von Rechtsextremen ausgerechnet an Schulen angebracht wurde, um Kinder zu beeinflussen“. Windeck sei nicht

parallel dazu ihren Parteiaustritt. Hintergrund bei beiden dürften Streitigkeiten über die Ausrichtung von pro NRW sein. Pufal betont: „Ich wechsle nicht die Partei und distanziere mich weder von meinem Tun noch vom Tun meiner mitstreitenden Aktivisten und Patrioten. Auch distanziere ich mich ausdrücklich nicht von DÜGIDA sicher werde ich immer mal wieder als Gast vorbei kommen und oder Reden.“ Als nun auch Pufal bei DÜGIDA nicht mehr zur Verfügung stand, übernahm Ariane Meise, stellvertretende Vorsitzende der NPD NRW, die Versammlungsleitung. Vorerst jedoch nur einmal. Gleich bei dieser Gelegenheit wurde verkündet, man wolle mit DÜGIDA „pausieren“. (he)

ehemals in der NPD aktiven pro NRW Funktionär demnach lediglich wegen Beleidigung. Während der Kundgebung hatte Ernst gegenüber anwesenden politischen Gegnern heftige Schmähkritik geübt, wofür er zu einer Geldstrafe von 900 Euro verurteilt wurde. Hinsichtlich des Strafmaßes sei die einschlägige Vorbestrafung des Angeklagten wegen Beleidigung im Sommer 2013 sowie die große Zahl an Beleidigungsdelikten anderer Pro-Funktionäre im Rahmen ähnlicher Veranstaltungen zu berücksichtigen, so das Gerichtsurteil. Der ansonsten durchgängig schweigsame Nico Ernst kündigte nach der Urteilsverkündung an, gegen den Beschluss „auf jeden Fall“ Widerspruch einlegen zu wollen.

Der Richter befand das Verfahren trotz der klaren Urteilsverkündung für „unbefriedigend“ da der schwerwiegende Vorwurf der Volksverhetzung mangels Beweisen nicht geklärt werden konnte. (br)

braun, es gebe eine große Welle der Hilfsbereitschaft von Bürgern für die Flüchtlinge, die sich bei den runden Tischen der Gemeinde und bei den Hilfsorganisationen gemeldet hätten. „Wir lassen uns von dieser Minderheit der Hetzer nicht einschüchtern“, schreibt die Initiative in einer Mitteilung. (he/kg)



Wortergreifungsstrategie bei „Die Rechte“

Rhein-Erft: Stolz posiert der Kreisvorsitzende Markus Walter auf einem Foto auf der Internetseite des Kreisverbands. In der Hand hält er Flugblätter. Vermutlich die, die die Gruppierung am 16. April vor dem Pfarrzentrum St. Josef Wesseling verteilte. Dort fand ein Diskussionsabend zum Thema Flüchtlinge statt. Die Neonazis besuchten dann auch die Veranstaltung und versuchten dort, eine Stimmung gegen Flüchtlinge zu schüren.

Am 23. April 2015 wollten Mitglieder des Kreisverbands dann auch an einer Diskussionsver-

anstaltung zur extremen Rechten im Rhein-Erft-Kreis und Köln teilnehmen. Dort wurden sie jedoch der Veranstaltung verwiesen, um ihnen nicht den von ihnen gewünschten Raum für ihre Agitation zu überlassen. Sie warteten jedoch in der Nähe des Veranstaltungsraumes und beobachteten die Teilnehmer/innen beim Verlassen der Veranstaltung, um wenigstens so im Kleinen eine Art Drohkulisse aufzubauen. Auf Facebook wurden im Anschluss Fotos veröffentlicht, wie sie Werbematerial der Veranstaltenden verbrannten. (he)

Party endet für Neonazi in Polizeigewahr-

sam : „Partymusik zu laut: Gastgeber landet in Polizeizelle“ titelt die Online-Ausgabe der örtlichen Tageszeitungen und stellt dazu ebenso fest, dass besagtem Mann „jetzt ausgewachsener juristischer Ärger“ droht. Das ist jedoch noch sehr charmant formuliert – handelt es sich doch bei dem Betroffenen um einen der führenden Neonazis in der Region, der schon auf allerlei Erfahrungen mit der Justiz und mancherlei Verurteilung zurückblicken kann. Doch der Reihe nach: Ein Polizeieinsatz wegen Ruhestörung stoppte am vergangenen Samstag die Feierlaune des ehemaligen Kopfes der „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL), René Laube. Der Neonazi selbst landete am Ende seiner eigenen Geburtstagsparty deswegen auch in einer Zelle. Gegen den früheren „Kameradschaftsführer“ der 2012 verbotenen KAL

läuft daher nun eine Ordnungswidrigkeitenanzeige wegen der Ruhestörung und ein Strafverfahren wegen des Widerstandes gegen Polizeibeamte.

Auslöser für beides war die Geburtstagsfeier des nunmehr 35-jährigen Neonazis, der immer noch führend in der rheinischen Szene aktiv ist und als Redner bei Aufmärschen oder konspirativ organisierten „Heldengedenken“ fungiert. Laube war unter anderem einer der Redner eines „Heldengedenkens“ des Kreisverbandes Aachen-Heinsberg der Miniaturpartei „Die Rechte“ (DR) am 22. Februar. Die Versammlung fand in der Tradition der verbotenen KAL auf dem Soldatenfriedhof „Marienbildchen“ in Langerwehe-Merode (Kreis Düren) statt. (mik) Der gesamt Artikel unter: <http://www.mbr-koeln.de/2015/04/16/party-endet-fuer-neonazi-in-polizeigewahrsam/#more-4114>

Neonazi-Veranstaltungen in Köln und Umgebung angekündigt:

Die NPD ist derzeit wieder auf Propagandatour mit ihrem Wohnmobil – das großspurige „Flaggschiff“ bezeichnet wird. Neben anderen Orten in NRW gab es am 29. April auch einen Halt in Köln-Deutz. Nähere Angaben waren zum Redaktionsschluss nicht bekannt.

Am 1. Mai wollen Neonazis auch dieses Jahr unter dem Label eines völkischen antikapitalistischen Protests ihre rassistische Hetze auf die Straße tragen. Angemeldet ist eine Demonstration in Dortmund, zu der aus auch in Köln mobilisiert wird. In der Domstadt soll einer der zentralen Sammelpunkte sein. Experten schätzen das Bedrohungspotential anreisender Neonazis als nicht gering ein.

Die Rechte Rhein-Erft kündigt für den 9. Mai eine nicht-öffentliche Vortragsveranstaltung zu den Themen „8. Mai 1945“, „400 Jahre Krieg gegen die Mitte Europas“ und „Siegerjustiz im 21. Jahrhundert“ im Rhein-Erft-Kreis an. Bei den angekündigten Referent/innen, die verharmlosend als „Dissidenten“ bezeichnet werden, handelt es sich um Udo Walendy, Arnold Höfs und Ursula Haverbeck, die notorisch den Holocaust leugnen bzw. relativieren. (kg)

Weitere Informationen hierzu unter: <http://www.mbr-koeln.de/2015/04/29/veranstaltung-mit-holocaust-leugnern-und-geschichtsrevisio-nisten-im-rhein-erft-kreis/#more-4124>

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
- S.2: privat/NS-DOK
- S.3: Jürgen Seidel/NS-DOK
- S. 4: Aufbau-Verlag (M.), Klartext-Verlag (u.)
- S. 5: KSSQ
- S. 6: Erzbistum Köln
- S. 8: LVR, A. Schmalz
- S. 12: Transkript
- S. 13: bfn
- S. 14: ibs
- S. 15: Initiative gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Rassismus in Windeck und anderswo

Impressum

Redaktion:

Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle

gegen Rechtsextremismus

Appellhofplatz 23-25

50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963

Fax: 0221 - 221 25512

E-Mail: ibs@stadt-koeln.de

www.nsdok.de